

BUDDHISMUS IN DER WESTLICHEN WELT

Dzigar Kongtrul Rinpoche

Im Verlauf der Jahre haben sich meine Überlegungen, was den Buddhismus in der westlichen Welt anbelangt, tatsächlich gewandelt. Gegenwärtig bin ich ganz positiv und optimistisch gestimmt; nicht, dass ich etwa skeptisch oder unsicher in der Vergangenheit gewesen wäre, denn mit der Zeit findet oft ein Zuwachs an Sicherheit statt. Es scheint mehr Möglichkeiten dafür zu geben, dass der Buddhismus in der westlichen Welt Wurzeln schlägt. Auf Grund persönlicher Erfahrungen bin ich davon auch sehr überzeugt – überzeugt zu einem gewissen Grad.



Das Interesse am Buddhismus ist in der westlichen Welt mit den Jahren angewachsen. Dieses Interesse kann als ein sehr positives Zeichen betrachtet werden – dahingehend, dass die Menschen etwas verstanden haben und sich mit der wahren Bedeutung der Lehren Buddhas verbinden. Die wachsende Wertschätzung der Lehren bedingt, dass mehr Bücher gelesen und mehr Vorträge gehalten werden; dazu kommt, dass mehr und mehr Menschen aus allen Gesellschaftsschichten zum Buddhismus finden – viele von ihnen ohne Vorkenntnisse der Lehren. Indem sie sich mit dem Dharma verbinden und diesen in ihre eigenen Erfahrungen einbeziehen, gewinnt er für sie an Bedeutung. Nicht nur Einzelpersonen studieren und praktizieren, auch verschiedene Gruppen (Sanghas) haben ein wirkliches Interesse daran, den Dharma zu studieren und zu praktizieren. Wenn wir uns ansehen, was alles in diesen buddhistischen Sanghas passiert – ganz gleich, ob es sich um die Theravadin-, Zen- oder tibetische Tradition handelt – so ist dies ganz beachtlich. Es wurde schon viel erreicht, um den Buddhismus in der westlichen Welt zu verankern. Ich denke jedoch, dass insgesamt noch sehr viel mehr getan werden muss.

Die bisher abgehaltenen Belehrungen als auch die Übungen, die vorgestellt wurden, behielten ihre ursprünglichen äußeren Formen und Strukturen noch bei. Die Essenz des Dharma in die westliche Welt einzuführen, benötigt vor allem Zeit. Dies hängt auch davon ab, wie gut die Menschen mit dem, was sie erhalten haben, umgehen und wie sehr sie deren Ursprungsquelle wertschätzen.

Um den Dharma in der westlichen Welt noch umfassender und tiefgründiger zu integrieren, benötigen wir einige Bezugspunkte, eine Leitlinie für unsere Inspiration. Wenn wir uns den Menschen in Tibet, China, Japan, Sri Lanka oder Thailand zuwenden, fällt auf, dass diese unglaublich viel Zeit, Energie und Einsatz aufgebracht hatten, um den Dharma aus dem heiligen Land Indien in ihr Heimatland zu bringen. Wenn wir diese Geschichte betrachten, wird klar, dass ihre Arbeit, ihr Engagement und die Mühen, die diese Menschen auf sich nahmen, immer noch unerreicht sind. Unerreicht in Bezug auf den Grad von Hingabe, Verpflichtung und Einsatz sowie die Überwindung von Hindernissen. Natürlich verfügen viele Menschen der westlichen Welt in der Tat über große Hingabe und über die Fähigkeit, Schwierigkeiten zu bewältigen – aber unseren Kraftaufwand zu erhöhen, ist essentiell, nicht nur auf individueller Basis, sondern auch global.

Da wir jedoch versuchen, etwas ins Leben zu rufen, das jegliche Wahrnehmung eines Egos transzendiert, ist es von höchster Wichtigkeit, unser Engagement zu überprüfen. Was den Dharma angeht, so hängt das Ergebnis davon ab, wie echt unsere Anstrengung ist und ob es sich dabei nicht eher um Eigennutz handelt. Zielt alles lediglich auf uns selbst ab oder handelt es sich um etwas, was wir auch für andere tun? Um den heiligen Dharma in der westlichen Welt heimisch werden zu lassen, müssen wir uns wirklich mit unserer Motivation befassen und wie wir es mit dem Lernen, Üben und Lehren des Dharma halten. Es ist wirklich notwendig uns selbst zu überprüfen: sowohl unsere eigene Motivation, sowie die Art und Weise wie wir versuchen zu lernen, zu üben und den Dharma zu lehren. Ein wesentlicher Punkt, ob der Buddhismus nun in der westlichen Welt ankommt oder nicht, ist ein sehr offener, kritischer Geist, der die Weisheit des Buddhismus verkörpert anstatt in alle möglichen weltlichen Belange verstrickt zu sein.

Wir müssen auch unsere Organisationen sorgfältig überprüfen. Selbst eine große Organisation, die den wahren Dharma anscheinend bereits eingeführt und sehr viel Heilsames geleistet hat, kann in der Essenz jedoch von eigennützigem Bestrebungen beeinflusst sein. In diesem Fall wird authentischer, dauerhafter Dharma nicht länger vorangebracht werden und somit auch nicht länger von großem Nutzen sein. Der Dharma wird dann wohl nur eine Generation überdauern und selbst in dieser Zeitspanne können viele Veränderungen auftreten. Daher müssen wir echten Einsatz an den Tag legen – individuell und kollektiv – um den Dharma in einer Art und Weise zu studieren und zu üben, die jenseits von eigennützigem Bestrebungen ist.

Das Gedeihen des Buddhismus in der westlichen Welt hängt auch von äußeren Umständen wie der Weltlage ab. Die Welt sollte sich in einem stabilen, friedlichen und wirtschaftlich abgesicherten Zustand befinden. Kriege, Hungersnöte, Zerstörung oder Regierungsumschwünge von der Demokratie zu eher radikalen oder fanatischen Ausprägungen hin, üben auf die Menschen einen Einfluss aus. Wenn Glück verheißende Faktoren zur Reife gelangen, wie dies aufs Vortrefflichste in den

„edlen“ Ländern Indien, Tibet, China, Japan, Korea, Burma, Thailand und Sri Lanka geschah – der Dharma und authentische Linien gedeihen hier weiterhin- wird für den Dharma eine gute Grundlage geschaffen.

Herausforderungen auf dem Pfad

Es gibt viele Herausforderungen auf dem Weg. Diese Herausforderungen, oder „Maras“, sind nicht auf die westliche Welt beschränkt; die Arbeit der Maras sind entscheidende buddhistische Belehrungen. Im Prajnaparamita-Sutra existieren viele Belehrungen über die Herausforderungen und Hindernisse der Maras und wie sie Individuen auf dem Pfad begegnen oder darüber, wie Gruppen kollektiv versuchen, etwas Positives ins Leben zu rufen. Es hängt von diesen Einzelpersonen und Gruppen (Sanghas) ab, ein Verständnis darüber zu entwickeln, wie diese zu überwinden sind. Viele Praktizierende im heiligen Land Indien und anderen Ländern, wo der Buddhismus weit verbreitet ist, waren dazu in der Lage. Sie gaben den Maras nicht nach, waren fähig, ein echtes, spirituelles Leben zu führen und für sich selbst und andere Großes zu erreichen. Dass dies ebenso in der westlichen Welt geschieht, ist von höchster Wichtigkeit.

Wenn unsere individuellen und kollektiven Anstrengungen hingabevoller Praxis am Ende reiche Früchte tragen sollen, müssen wir wirklich und wahrhaftig Einsatz aufbringen, den Dharma zu verstehen und dieses Verständnis in die Praxis umzusetzen. Wir müssen uns aber auch mit den Verschleierungen, die uns davon abhalten, die in uns allen zu findende Wahrheit zu verwirklichen, auseinandersetzen. Denn dann sind wir nicht nur für uns selbst eine Wohltat, sondern auch für andere.

Übertragung der Lehren und Praxis-Linien

Davon abgesehen muss noch eine Menge mehr Arbeit geleistet werden, um die authentische Übertragung der Lehren und Praxis-Linien in der westlichen Welt durchzuführen. In einigen Bereichen hat es durchaus schon Fortschritte gegeben und die Menschen ernten bereits die Früchte dieses Fortschrittes. Dennoch ist noch wesentlich mehr Einsatz gefordert, um die Lehren in die verschiedenen westlichen Sprachen zu übersetzen.

Um die Linie der Lehren einzuführen, muss es umfassende Dharmalehren geben, die tatsächlich auf die Bedeutung der Linie eingehen. Andernfalls werden dem Dharma alle möglichen Interpretationen übergestülpt – und unsere eigene Interpretation ist nicht notwendigerweise das, was im Dharma oder in den Texten gelehrt wird. Eine Übertragung der Lehren durch die Linie zu erhalten, schützt den Dharma und befähigt uns, Wissen zu kultivieren, das über angelesenes Wissen oder Interpretationen aus einem Buch hinausgeht.

Im Tibetischen sind die Begriffe „chepa“, „tsöpa“ und „tsampa“ sehr wichtig. „Chepa“ bedeutet ‚zu lehren,‘ „tsöpa“ bedeutet ‚zu diskutieren,‘ und „tsampa“ bedeutet ‚zu verfassen.‘ Es wurde bereits sehr viel über Buddhas Lehren von den großen Mahapandits und schließlich auch von den großen Übersetzern aus verschiedenen buddhistischen Ländern geschrieben. Nun müssen wir diese Lehren in die westlichen Sprachen auf eine authentische Art und Weise übertragen, ohne irgendwelche persönlichen Interpretationen. Das wäre so wertvoll. Gleichzeitig ist es für ein wahrhaftigeres Verständnis dessen, was gelehrt wird und seiner Relevanz für diejenigen, die an dem Pfad zur Erleuchtung interessiert sind, unerlässlich, den Raum für Diskussionen zu öffnen. Solche Diskussionen sind wesentlich für ein wahres Verständnis über das Gelehrte und seine Relevanz für jemanden auf dem Pfad zur Erleuchtung. Zudem müssen wir tatsächlich Abhandlungen verfassen, wenn uns dies möglich ist. Dies sollte unter Berücksichtigung der Regeln für Abhandlungen aus der Sicht der buddhistischen Sutren durchgeführt werden. So könnten wir einen wirklichen Beitrag für die Welt leisten.

Damit die Praxis-Linie eingeführt werden kann, muss sie auf der Grundlage der Verwirklichung der Lehren bezüglich Sicht, Meditation und Handlung überliefert werden. Welche Anweisungen wir auch immer erhalten, so müssen diese durch die eigene persönliche Erfahrung vollständig verstanden werden. Nur dann wird unsere eigene Verwirklichung real sein und den Verwirklichungen, die uns überliefert wurden, gleichen. Indem wir die Verwirklichung verkörpern oder auf diese Weise halten, können wir uns tatsächlich von dem Leiden in Samsara und im Daseinskreislauf befreien und die größere Motivation, anderen von Nutzen zu sein, erfüllen. Mit der Zeit und mit der beharrlichen Anstrengung vieler Menschen, die ihr Leben der Suche nach einem Sinn durch die Dharmapraxis gewidmet haben, können wir die Praxis-Linie wirklich ins Leben rufen.

Da dies jedoch ein Prozess ist, der sehr viel Vertrauen erfordert, ist die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler so wesentlich. Die Authentizität und der Grad unserer Hingabe bestimmt zu hohem Maß was wir verstehen und wie wir dies in unsere eigene Erfahrung umsetzen. Gäbe es keine Hingabe, so würde es bei einem reinen Austausch an Informationen bleiben. Die Lehren zu erhalten oder zu lernen würde dann wirklich ohne Herz von statten gehen, ohne aufrichtige Wertschätzung für das, was wir erhalten und ohne wirkliche Transformation unseres Geistes und unseres Lebens. Deshalb sollte Hingabe natürlich entstehen und ist sehr wichtig.

Eine Kultur der Hingabe

Hingabe fordert moderne Menschen heraus, die sehr individualistisch orientiert sind und ihren Sinn einer eigenen Identität und ihren Stolz darüber bewahren wollen. Sie fordert die Menschen heraus, die etwas lernen wollen, jedoch nicht wirklich ihr Ego aufgeben wollen.

Sich in einer Kultur zu befinden, die Hingabe wirklich unterstützt, wird an Bedeutung gewinnen – damit ist nicht eine oberflächliche Hingabe oder die Hingabe der Pop-Kultur gemeint, sondern etwas, was tatsächlich aus der Zeit von Buddha zu uns kommt. Im heiligen Land Indien selbst, im Vinaya und in all den Lehren von Buddha gibt es die Tradition der Hingabe. In all den Ländern, in denen sich der Buddhismus verbreitete und die Praxis authentisch umgesetzt wurde, entstanden eine Kultur der Hingabe und viele individuelle Geschichten über Hingabe. Wenn es viele Individuen gibt, die davon profitieren und ihr Leben transformieren, dadurch dass sie dem Lehrer nahe stehen und seine Anweisungen mit tief empfundener Hingabe durchführen, so sind diese eine Inspiration für andere Praktizierende. In gewisser Weise hinterlassen sie damit einen tatsächlichen „Beweis“, dass es funktioniert!

Dharma als eine lebenslange Leidenschaft

Dharma ist kein Hobby oder eine Teilzeit-Praxis; es geht nicht darum, zur Schule oder zur Universität zu gehen und am Ende einen Abschluss zu erhalten. Der Dharma ist eine lebenslange Praxis, die einen lebenslangen Vorsatz erfordert. Wir müssen unser Leben dem Dharma verschreiben und, durch Praxis, den Sinn dessen suchen, was wir als die angemessene Art zu leben wertschätzen. Einmal abgesehen von den Herausforderungen mit welchen wir konfrontiert werden, sollten wir an diesen Gelegenheiten wachsen, jede Herausforderung annehmen und über sie hinausgehen. Nur auf diesem Wege werden wir schließlich einen Nutzen daraus ziehen. Wenn wir ein Retreat durchführen und wirklich den Dharma so praktizieren, wie dieser in der Vergangenheit praktiziert wurde, wird auch das Ergebnis dem der Vergangenheit gleichen.

Denke langfristig!

Die Zeiten und unser Lebensstil haben sich geändert – doch wenn es darum geht, den Dharma in dem Leben von jedem von euch zu verankern, dann hat sich daran nichts geändert. Der Grund dafür ist, dass individuelle menschliche Wesen, mit ihren verschiedenen Veranlagungen und Verdunklungen, denen der Vergangenheit gleichen. Der Inhalt unseres Lebens mag sich ein wenig geändert haben, aber nicht unsere grundlegende Natur. Deshalb hat sich nichts daran geändert, wie wir dem Dharma nachgehen sollten und wahrhaftig frei von Verschleierungen werden können. Was die großen Meister in der Vergangenheit auch durchgeführt haben, genau das müssen wir nun auch tun. Sie schufen großartige, geschickte Mittel indem sie Dharma praktizierten, die wir wertschätzen und auch heute noch anwenden können. Modernisierung hat einen negativen Einfluss auf alle Religionen ausgeübt, nicht nur auf den Buddhismus – auf der anderen Seite kann sie auch eine große Unterstützung darstellen. Deshalb können wir uns als moderne Menschen des 21. Jahrhunderts nicht einfach so herausreden. Wenn wir als „moderne Menschen“

unsere Dharma-Praxis an uns anpassen und diese sich lediglich an unserem Wohlergehen statt an dem authentischen Dharma orientieren soll, dann entsteht unser eigener bequemer Dharma, und nicht der authentische Dharma einer 2.500 Jahre alten Linie.

Der Dharma ist in der westlichen Welt noch sehr neu, und es wird seine Zeit brauchen, bis er starke Wurzeln geschlagen hat. Es hängt davon ab, ob die gleichen Bedingungen – die Individuen, die Sanghas, Lehrer und Glück verheißende Weltumstände, die den Dharma in anderen Ländern zur Blüte brachten - zusammenkommen oder nicht. Falls dies der Fall ist, wird der Dharma sich in der westlichen Welt durchsetzen, er wird das Leben vieler Wesen berühren und einen Beitrag zum Guten in der Welt leisten.

Die westliche Welt verfügt über eine alles beherrschende politische und ökonomische globale Macht. Sollte sich der Dharma im Westen durchsetzen, so würde die Essenz des Dharma, die darin liegt, allen Wesen zu dienen, ebenfalls erfüllt werden. Dann könnte es eine viel großartigere Zukunft für die Menschheit durch die Verbreitung des Buddhismus geben. Ich sage dies nicht als ein Buddhist oder als jemand, der mit der buddhistischen Philosophie aufgewachsen ist; wir können aktuelle und historische Beweise dafür finden und dies für uns selbst überprüfen.

Ich hoffe aufrichtig, dass sich so eine Zeit in diesem Jahrhundert und in zukünftigen Jahrhunderten einstellen wird. Wir müssen langfristig denken; nur einige wenige Jahrhunderte in Betracht zu ziehen ist tatsächlich eine kurzfristige Angelegenheit, gerade in Bezug auf die Menschheit und deren Fortbestand. Technologie und Wissenschaft haben bereits zum Fortschritt der Menschheit und zu deren Annehmlichkeiten beigetragen. Wenn der wahren menschlichen Natur tatsächlich entspricht, sich authentisch in eine positive Richtung zu entwickeln, so wird dies davon abhängen, wie viel Dharma in der Welt vorhanden ist – nicht nur Dharma als Bezeichnung, sondern Dharma in seiner Essenz.

©2009 Dharmashri Foundation, Mindrolling International, alle Rechte vorbehalten